

EXPERTEN BERICHTEN IM LANDTAG

Glücksspielmilieu zieht Kriminalität an

Wettcafés als Ziel von Überfällen, Verbrechen zum Bezahlen von Spielschulden oder zum Spielen – bei der Polizei gehören Probleme rund ums Glücksspiel längst zur Tagesordnung; vor allem in Graz.

21 Überfälle auf Wettcafés zählt die steirische Kriminalstatistik für das letzte Jahr. „So viele wie nie zuvor. In Österreich gab es nur in Wien noch mehr“, erklärte Oberstleutnant Erwin Strametz von der Polizei bei der Glücksspiel-Enquete im Landtag. Inzwischen habe sich die Situation etwas entspannt – auch in Graz, der steirischen Glücksspiel-Hochburg. Dennoch sieht die Polizei die Kriminalität rund um das Glücksspiel als dramatisches Problem. Dahinter stecken gravierende Delikte. Grund genug also, etwas zu unternehmen.

Die Polizei hat sich auf Motivforschung begeben: 74 schwerwiegende Straftaten rund ums Glücksspiel zählte man in nur eineinhalb Jahren.

Da wurde etwa eine 22-Jährige ausgeforscht, die zwei Sparbücher ihrer Oma entwendet und 30.000 Euro behoben hatte. Das Geld hat sie beim Automaten-Glücksspiel verjuxt, gab die spielsüchtige junge Frau an.

Ein 35-jähriger Grazer stand vor kurzem vor Gericht, weil er über das Internet-Auktionshaus eBay Geld für Luxusuhren kassiert, diese jedoch nie verschickt hat. Insgesamt hatte er so rund 89.000 Euro „verdient“. Vor Gericht gab er an, er habe das Geld für seine Spielsucht gebraucht.

„Bei den Fällen ging es da-

rum, den Lebensunterhalt wegen Spielschulden bestreiten oder die Spielsucht bezahlen zu können“, erklärt Oberstleutnant Strametz. Raub, Diebstahl, Veruntreuung, Betrug, Körperverletzung, Rauschgift-handel zählen zu den häufigsten Delikten. Besonders groß sind die Probleme in Graz, von 16 steirischen Bezirken seien bisher nur drei frei von Glücksspiel-Kriminalität.

Beim Raub sei der Durchschnittstäter 27 Jahre alt und habe es hauptsächlich auf Wettcafés selbst abgesehen, erzählt Erwin Strametz aus der Statistik. Zehn Mal hatte man mit Versicherungsbetrug zu tun, wobei es ein Täter auf 144 und ein weiterer auf 88 Straftaten brachte. Der durchschnittliche Einbrecher bei der Glücksspiel-Kriminalität sei 35 Jahre alt. 18 Straftaten hat die Polizei erfasst, ein Täter brachte es auf 38 Delikte. Beim gewerbsmäßigen Diebstahl brachte es ein Täter auf 280 Straftaten.

Hohe Dunkelziffer

Beachten müsse man auch die Dunkelziffer, denn auf eine gemeldete Straftat kommen zehn bis 20, die nicht angezeigt werden, so der Polizist, weil das Vergehen zu geringfügig sei oder die Betroffenen meinen, dass die Anzeige ohnehin nichts helfe. „Oft gilt der Slogan: In die Familie



LABg. Ernest Kaltenegger, Bezirksobmann der Grazer KPÖ

MEINUNG

Wer nicht zur Wahl geht, sagt Danke!

Der Unmut über die derzeitige Politik ist groß. Streitereien, Diffamierungen und gebrochene Wahlversprechen führen dazu, dass sich viele Menschen von der Politik abwenden und überhaupt nicht mehr zur Wahl gehen wollen. Ein Protest, der allerdings völlig wirkungslos ist und oft gerade jenen Parteien nützt, denen man einen Denkkettel verpassen wollte.

Am Wahlabend spielt eine gesunkene Wahlbeteiligung höchstens eine Nebenrolle. Im Mittelpunkt des Interesses stehen die Prozentanteile der einzelnen Parteien. Da ist es schon vorgekommen, dass eine Großpartei zwar eine gewaltige Zahl an Wählerstimmen verloren hat, der Prozentanteil und somit auch die Zahl der erreichten Mandate trotzdem gestiegen ist. Des Rätsels Lösung ist relativ einfach: Durch die gesunkene Wahlbeteiligung wurden einfach die Mandate für die Parteien „billiger“. Von einigen Politikern wurde der Rückgang bei der

Wahlbeteiligung auch schon so ausgelegt, dass die Leute halt ohnedies zufrieden seien und deshalb keinen Grund für eine Veränderung sehen würden.

Wer also wirksam gegen die herrschende Politik protestieren möchte, sollte keinesfalls auf das demokratische Wahlrecht verzichten. Nur so kann erreicht werden, dass ein Nicht-zur-Wahl-Gehen nicht gar noch als Einverständnis mit der Politik der Großparteien ausgelegt werden kann. Sozusagen als Dankeschön und als Aufforderung zum Weitermachen wie bisher.

In Graz gibt es mit Elke Kahr und der KPÖ eine wirklich wählbare Alternative. Eine Partei, die sich in jeder Beziehung deutlich von den anderen abhebt. Ob es um die Verlässlichkeit der Politik oder auch um die persönliche Einstellung zur Rolle einer Volksvertreterin/eines Volksvertreters geht, der Unterschied liegt auf der Hand. **Nutzen Sie dieses Angebot für eine andere Politik in Graz!**

Tel. 0316 / 877 51 04

greift man nicht ein!“, erklärt Erwin Strametz.

Zum Verhindern der Glücksspiel-Kriminalität denkt man bei der Polizei an Alarmanlagen, an Überfallsschu-

lungen, um im Fall richtig zu reagieren, an Projekte zur Suchtprävention an Schulen und in Jugendzentren. Da seien in der Steiermark 40 Polizisten im Einsatz.

Keine Geschäfte mit der Spielsucht!

Tagtäglich wird eine Familie durch die Spielsucht ruiniert.

Was machen Sie, Herr Abgeordneter?

Eine Initiative des KPÖ-Landtagsklubs, Klubobmann Ernest Kaltenegger, (0316) 877-5104

Internet-Unterschriftenaktion! Machen Sie mit unter <http://spielsucht.kpoe-steiermark.at>